

Gotisches im Wortschatz des Polnischen

0. Im vorliegenden Artikel wird der Versuch unternommen, die Wörter des Polnischen zusammenzustellen, die aus dem Gotischen - einer ostgermanischen Sprache - stammen können.

1. Die gotischen Lehnwörter des Polnischen werden hier als Wörter aufgefasst, die aus dem Gebiet der Gotischen (dem Gebiet, in dem sich das Gotische als eine Sprache entwickelt hat) in das Gebiet der Slawen (das Gebiet, in dem das Slawische als eine Sprache entstanden ist) gekommen und im Laufe der Zeit in das Gebiet einer slawischen Sprache – ins Polnische – gelangt sind.

2. In den Wörterbüchern des Polnischen sind mehr als hundert Wörter belegt, die nach dem Stand der Forschung aus dem Gotischen ins Slawische übernommen werden konnten. Ziel und Aufgabe des Artikels ist es, die Wörter zu klassifizieren, d.h. sie als Lehnwörter nach der Entlehnungszeit und nach dem Wahrscheinlichkeitsgrad der Entlehnung zu bestimmen.

3. Die Entlehnungszeit der Lehnwörter des Slawischen (Polnischen) aus dem Gotischen kann etwa 600 Jahre, d.h. die Zeitperiode 0 – 600 unserer Ära umfassen.¹ Man kann in der Zeitperiode drei Entlehnungsschichten unterscheiden:² a) die Entlehnungsschicht, die von 0 bis etwa 200 dauert und die sich durch die Wörter von den Goten an der Weichsel (an der Mündung dieses Flusses und an seinem unteren Lauf) charakterisiert („weichselgotische“ oder „frühgotische“ Entlehnungen); b) die Entlehnungsschicht, die von 200 bis etwa 400 dauert und die sich durch die Wörter von den Goten der Steppen im Gebiet neben dem Schwarzen Meer kennzeichnet („steppengotische“ oder „eigentliche gotische“ Entlehnungen);

¹ Frühere Zeiten der alten Ära /300 – 0/, in denen die germanisch-slawischen Kontakte unserer Meinung nach nur einen „rein hypothetischen“ Charakter haben können (vgl. Stender-Petersen /1927: 178 ff./, Brückner /1929: 127 ff. /, Gołąb /1991: 337 - 390/, Martynov /1963: 24 ff./, Martynov /1983: 16 – 17/, Kiparsky /1934: 168 ff./, Kuryłowicz /1987: 400 ff./), werden in dem Artikel nicht berücksichtigt.

² Vgl. ähnliche drei „germanische“ Schichten bei Gołąb (1991: 361 ff.).

c) die Entlehnungsschicht, die von 400 bis etwa 600 dauert und die durch die Wörter von den Goten des Balkangebietes charakterisiert wird („balkangotische“ oder „spätgotische“ Entlehnungen).

4. Nach dem Wahrscheinlichkeitsgrad der Übernahme der gotischen Lehnwörter werden hier unterschieden: a) sichere Entlehnungsfälle, bei denen keine negativen Argumente für die in dem Artikel angenommene Zeit / Quelle der Übernahme der Wörter vorhanden sind; b) wahrscheinliche Entlehnungsfälle, bei denen es mehr Argumente für die in dem Artikel angenommene Zeit / Quelle der Übernahme der Wörter gibt als für eine andere mögliche Zeit / Quelle ihrer Übernahme; c) mögliche Entlehnungsfälle, bei denen die gleiche Zahl von Argumenten für die in dem Artikel angenommene Zeit / Quelle der Übernahme der Wörter und für eine andere mögliche Zeit / Quelle ihrer Übernahme vorhanden ist; d) zweifelhafte Entlehnungsfälle, bei denen es mehr Argumente für eine andere mögliche Zeit / Quelle der Übernahme der Wörter gibt als für die in dem Artikel angenommene Zeit / Quelle der Übernahme; e) scheinbare Entlehnungsfälle, bei denen keine positiven Argumente für die in dem Artikel angenommene Zeit / Quelle der Übernahme der Wörter vorhanden sind.³

5. Im vorliegenden Artikel werden 129 Beispiele von den Lehnwörtern zusammengestellt, die aus dem Gotischen zunächst ins Slawische und dann ins Polnische kommen konnten.

5.1. Die 66 polnischen Wörter, deren gotische Herkunft von V. Kiparsky (Kiparsky /1934: 22 – 164, 271 – 279/) abgelehnt worden ist, werden im Artikel nicht besprochen. Für die Wörter hat der Forscher überzeugend andere Quellen der Herkunft (entweder ihren einheimischen slawischen Charakter oder eine Entlehnung aus anderen nicht-germanischen Sprachen) vorgeschlagen. Das sind die Wörter (bei den Beispielen, die hier alphabetisch angeführt sind, befinden sich ihre angeblichen gotischen Quellen): *biada* ‘weh!’ (- got. *baidjan*), *bok* ‘Seite’ (- got. **bak*), *ból* ‘Schmerz’(- got. *balwjan*), (*brzeg* ‘Ufer’ (- got. *baigr-*), *cały* ‘ganz’ (- got. *hails*), *chłop* ‘Bauer’ (- got. *hilpan* / germ. **helpo*), *chlód* ‘Kälte’ (- got. *kalds*), *chorągiew* ‘Fahne’ (- got. *hrugga*), *chrobry* ‘tapfer’ (- got. *gaBrafstjan*), *chrząszcz* ‘Käfer’ (- got. *Bramstei*), *chwila* ‘Weile’ (- got. *hweila*), *dlug* ‘Schuld’ (- got. *dulgs*), *dół* ‘Grube’ (- got. *dal*), *dział* ‘Teil’ (- got. *dails*), *dziarski / darski* ‘munter’ (- got. *gadaursan*), *gamajda* ‘Tölpel’ (- got. *gamaiBs*), *geś* ‘Gans’ (- got. *gans*), *Gorazd* ‘Personenname’ (- got. **garazds*), *gospodarz / gospodnów* ‘Hausherr’ (- got. **gastifaBs*), *gość* ‘Gast’ (- got. *gasts*), *gotowy*

³ Vgl. eine ähnliche Einteilung der deutschen / polnischen Lehnwörter des Polnischen / Deutschen bei Czarniecki (2001: 113).

‘bereit’ (- got. *gataws), gród / żerdź ‘Burg / Stange’ (- got. gards), gryka ‘Buchweizen’ (- got. kreks), -ida - ein Suffix (- got. -iBa), ino ‘nur’ (- got. ains), jablko ‘Apfel’ (- got. apel), kłaść ‘legen’ (- got. hlaBan), konopie ‘Hanf’ (- got. *hanaps), kot ‘Katze’ (- got. katts), kurwa ‘Hure’ (- got. hors), lico ‘Gesicht’ (- got. leik), luby ‘lieb’ (- got. liufs), lud / ludzie ‘Volk / Leute’ (- got. liudan / liuds), łajać ‘schelten’ (- got. lajan), łgać ‘lügen’ (- got. liugan), -mierz - ein Suffix (- got. *-mers), mierzić ‘anekeln’ (- got. marzjan), mięso ‘Fleisch’ (- got. mimz), mleko ‘Milch’ (- got. miluks), móc ‘können’ (- got. magan), mnogi ‘zahlreich’ (- got. manags), obr / olbrzym ‘Hüne / Riese’ (- got. abrs), ochabić ‘schonen’ (- got. *gahaban), opona ‘Hülle’ (- got. fana), pagwica ‘Knopf’ (- got. puggs), płaśać ‘tanzen’ (- got. plinsjan), płakać ‘weinen’ (- got. flokan), (s)przyjać ‘fördern’ (- got. frijon), pud ‘Pud’(- got. pund), sak ‘Sack’ (- got. sakkus), Słowianin ‘Slawe’ (- got. slawan), sobota ‘Samstag / Sonnabend’ (- got. *sambato), sok / osoczyć ‘Rechtssache / ‘bestätigen’ (- got. sokareis), syty ‘satt’ (- got. soBa), szczyry / szczery ‘aufrichtig’ (- got. skeirs), ściana ‘Wand’ (- got. stains), świekra / świekier ‘Schwiegermutter / Schwiegervater’ (- got. swaihra), trzeba ‘man muß’ (- got. Baurban), trzoda / czereda / kierdel ‘Herde / Schar / Rudel’ (- got. hairda), tysiąc ‘Tausend’ (- got. Busundi), walić ‘(um)stürzen’ (- got. walwjan), warować ‘sichern’ (- got. warjan), wiara ‘Glaube’ (- got. (tuz)werjan), wiec ‘Volksversammlung’ (- got. waihts), włodać / włodarz / włodyka ‘verwalten / Vogt / Herrscher’(- got. waldan), wróg ‘Feind’(- got. wargs).

5.2. Die Herkunftsmöglichkeit der weiteren 63 Wörter aus dem Gotischen wird im vorliegenden Artikel eingehend geprüft. Bei der Besprechung der einzelnen Beispiele wird dabei jedesmal auf den Stand der Forschung hingewiesen. Besprochen werden folgende Wörter (in alphabetischer Reihenfolge zunächst ohne Bedeutung angeführt; daneben ihre möglichen gotischen Quellen): -arz (- got. -âreis), bludo / bluda (- got. biuBs), Bug, (-got.* beug), buk (- got. *bôk-), bukiew (- got. bôkos), bukwa (- got. bôkos), cerkiew (- got. *kirikô), cesarz (- got. kaisar), cka / deska (- got. disks), cętko (- got. kindus), chąsa (- got. hansa), Chelm (- got. hilms), chędogi / chędożyć (- got. handugs), chleb (- got. hlaifs), chlew (- got. hlaiws), chrzest / krzest (- got. krist), chrzcic / krzcić (- got. kristinjan), chycz (- got. hu:s), chyz / chyza (- got. hu:s), cudzy (- got. *tjudi-), cyrkiew (- got. *kirikô), duma (- got. dôms), Dunaj (- got. *Donâwi), Gdańsk (- got. *gudiscandja), glaz (- got. *glâza), kniaź / kneź / ksiądz (- got. *kuniggs), kocioł (- got. katils), kupić (- got. kaupôn), kupować (- got. kaupôn), kusić (- got. kausjan), lek (- got. *le:k-), lekować (- got. le:kinôn), leść (got. lists), lichwa (- got. leihwan), luk (- got. *lauks), miecz (- got. me:ki), misa (- got. *me:sa), mzda (- got. mizda), niebozas (- got. *nabagais), ocet (- got. akeit), osioł (- got. asilus), -pelk (- got. fulks), Peltew (- got. *fulBo), post (- got. fasta), pościć (- got. faste:n), Przeginia (- got. *fairguni),

pulk (- got. *fulks*), *Skrwa* (- got. **strukô*), *serga* (- got. **ausahrings*), *smokwa* (- got. **smakka*), *ścikło / szkło* (- got. *stikls*), *skot* (- got. *skatts*), *stępa* (- got. **stampa*), *szłom* (- got. *hilms*), *Tanew* (- got. **tânu-*), *Toruń* (- got. **Bôr-*), *tyn / Tyniec* (- got. **tuns*), *wertep* (- got. *aurtswards*), *wiciądz / witeź / zwycięski* (- got. *Vittingui*), *wielbłąd* (- got. *ulbandus*), *wino* (- got. *weins*), *winograd* (- got. *weingards*), *Włoch* (got. *walhs*).

6. Aus den 63 Wörtern gotischer Herkunft im Polnischen lassen sich 6 Beispiele von sicheren Entlehnungsfällen anführen: *bukwa*, *kocioł*, *osioł*, *serga*, *smokwa*, *winograd*.

6.1. Zu der Charakteristik einzelner Entlehnungsfälle kann man folgendes sagen:

6.1.1. **Bukwa** ‘Buchstabe’

Das im Polnischen erst im 19. Jh. belegte Wort ist über das Russische und das Südslawische auf das got. *bôkôš* zurückzuführen. Vgl. Kiparsky (1934: 219), Kiparsky (1975: 57), Karłowicz (1900: I 231), Brückner (1989: 48), Sławski (1983: I 49), Labuda (2002: 33).

6.1.2 **Kocioł** ‘Kessel’

Das Wort (mit der älteren Form *kociel*) ist durch die Vermittlung einer Form *katil(u)s* des Balkangotischen und nicht des früheren Steppengotischen aus dem lat. *katillus* zu den Slawen gelangt. Vgl. Brückner (1989: 232), Moszyński (1993: 29), Bańkowski (2000: I 42), Kiparsky (1975: 56), Gołąb (1991: 371), Labuda (2002: 33 – 35), Sławski (1983: II 317 – 318) mit der weiteren Literatur.

6.1.3. **Osioł** ‘Esel’

Das Wort (mit der älteren Form *osiel*) ist durch die Vermittlung einer Form *asilus* des Balkangotischen und nicht des früheren Steppengotischen aus dem lat. *asillus* zu den Slawen gekommen. Vgl. Brückner (1989: 323), Moszyński (1993: 29), Bańkowski (2000: II 435 - 437), Labuda (2002: 33), Martynov (1963: 98 – 99), Gołąb (1991: 374), Kiparsky (1958: 56), Kiparsky (1934: 208) mit der weiteren Literatur.

6.1.4. **Serga** ‘Ohrring’

Das Wort - im Polnischen im 16. und 17. Jh. belegt - geht auf russ. *serga* ‘dss.’ zurück, das eine kürzere Form des russ. Wortes **userjag* ist und das kirchensl. *userjaz*, *userjag* < balkangot. **ausahriggs* widerspiegelt. Vgl. Kiparsky (1934: 223 – 224), Kiparsky (1975: 57), Karłowicz (1900: VI 74), Brückner (1989: 486), Labuda (2002: 33), Gołąb (1991: 377 – 378).

6.1.5. **Smokwa** ‘Feigenfrucht’

Das Wort ist im Polnischen erst im 19. Jh. belegt (Karłowicz 1900: VI 243); es ist über das Russische gekommen und aus dem Balkangotischen (got. **smakka*) ins Slawische entlehnt

worden. Vgl. Kiparsky (1934: 222), Kiparsky (1975: 57), Labuda (2002: 33), Gołąb (1991: 377).

6.1.6. *Winograd* ‘Weinberg’

Das Wort hat im Polnischen verschiedene Formen: *winograd*, *winohrad*, *winogród* (alle seit dem 16 Jh. belegt: Karłowicz /1900: VII 619/), die durch die Vermittlung der ostslawischen Sprachen (Russisch oder Ukrainisch) aus got. *weingards* ‘dss.’ entlehnt worden sind. Vgl. Brückner (1989: 622), Kiparsky (1934: 224 - 226), Kiparsky (1975: 57), Labuda (2002: 33), Gołąb (1991: 378).

6.2. Alle obengenannten Wörter sind unserer Meinung nach aus dem Balkangotischen ins Slawische entlehnt worden.

7. Die wahrscheinlichen Entlehnungsfälle aus dem Gotischen ins Slawische / Polnische sind die weiteren 10 Wörter: *bluda*, *chąsa*, *mzda*, *ocet*, *Peltew*, *Skrwa*, *Tanew*, *wertep*, *wino*, *Włoch*.

7.1. Zu den Entlehnungsfällen kann man folgendes bemerken:

7.1.1. *Bluda* ‘Schüssel’

Die Mehrheit der Forscher nimmt an, das Wort geht auf got. *biuBs* zurück. Weniger überzeugend ist der Versuch von Martynov (1963: 192-195), das Wort als eine einheimische slawische Bildung zu erklären und eine „umgekehrte“ Entlehnung ins Gotische vorzuschlagen. Vgl. Enrietti (1975 / 76), Kiparsky (1934: 193), Kiparsky (1975: 56), Kuryłowicz (1987: 406), Labuda (2002: 33), Gołąb (1991: 370).

7.1.2. *Chąsa* ‘Diebstahl’

Das Wort wird sehr häufig auf got. *hansa* ‘Schar’ zurückgeführt (zur Geschichte s. Moszyński 1954: 17-22, Martynov 1963: 91-92). Wegen seiner beschränkten Verbreitung in slawischen Sprachen (vor allem in Nordpolen, Slovinzisch, Altrussisch /<poln./ und nur südsl. /serbo-kroat. und slow.) ist auch eine spätere Entlehnung aus as. / ahd. Form *hansa* möglich, bei der auch eine militärische Bedeutung „Kriegsschar“ vorhanden war, wobei eine Verlängerung des Nasals auf eine Übernahme nach 600 hinweisen könnte. Vgl. Brückner (1989: 177), Kiparsky (1934: 201 – 203), Bańkowski (2000: I 125 - 126), Gołąb (1991: 371), Labuda (2002: 35), Martynov (1963: 91 – 92), Warchoń (2002: 216 – 217).

7.1.3. *Mzda* ‘Preis’, ‘Preisgabe’

Wahrscheinlicher ist die Herkunft des Wortes aus balkangot. *mizda* als eine gemeinsame alte slawisch-germanische Bildung, so wie Kiparsky (1934: 75) vermutet. Das Wort ist erst im 16

Jh. ins Polnische auf dem Umwege aus dem Russischen gekommen. Vgl. Karłowicz (1900: II 1089), Miklosich (1886: 210), Brückner (1989: 351).

7.1.4. **Ocet** ‘Essig’

Eine Entlehnung aus dem Gotischen des Balkans (< got. *akeits*) ist für die Zeiten wahrscheinlicher als eine direkte Herkunft aus lat. *acetum* (auf welchem Wege sollte eine solche lateinische Entlehnung geschehen?). Vgl. Kiparsky (1934: 117), Stieber (1969: 22), Bańkowski (2002: II 358), Brückner (1989: 373).

7.1.5.-6.-7. **Peltew ~Skrwa ~Tanew** – Namen von Flüssen

Die Bezeichnungen der Flüsse werden vorwiegend als germanisch (gotisch) bewertet (< **fulBo*, **strukô*, **tânu-*), s. z.B. Moszyński (1984: 62), Moszyński (1993: 29), Labuda (2002: 35), Taszycki (1951: 182), Rudnicki (1951: 164).

7.1.8. **Wertep** ‘ödes Land’

Kiparsky (1934: 56-57) vermutet hier eine einheimische slawische Bildung und keinen Zusammenhang des Wortes mit got. *aurtigards* ‘Garten’. Das Nebeneinander der sl. Formen und ihren Bedeutungen im Kluss. zeigt jedoch, daß es sich um eine Kontamination des Wortes *vertograd* ‘dss.’ (eben aus got. *aurtigards*: die Entlehnung ist möglich, weil man trotz der Behauptung von V. Kiparski das fremde *o* nicht als sl. *o* sondern nur als slawischen harten *Jer* substituierte und dann zu *e* entwickeln konnte) mit der Form *step* ‘Steppe’ handeln kann. Das Wort ist sicher spät (16 – 17. Jh.) ins Polnische aus dem Kluss. gekommen. Vgl. auch Brückner (1989: 607), Karłowicz (1900: VII 509).

7.1.9. **Wino** ‘Wein’

Das Wort *wino* ist wahrscheinlich durch die Vermittlung der Balkangoten (got. *wein*) zu den Slawen gekommen. Eine direkte Entlehnung aus lat. *vinum* ist für die Zeit der Übernahme schwer zu erklären. Vgl. Brückner (1989: 613), Kuryłowicz (1987: 406).

7.1.10. **Włoch** ‘Romane’

Das Wort geht wahrscheinlich auf got. *walhs* zurück. Aus Akzentgründen (eine Kürzung: Kuryłowicz /1987: 406/) ist die frühe Übernahme vorzuziehen und die spätere Entlehnung (< ahd. / as.) abzulehnen. Vgl. Brückner (1989: 626), Kiparsky (1934: 190), Czarnecki (1996: 83), Łowmiański (1963: 387), Labuda (2002: 32), Martynov (1963: 79 – 80), Gołąb (1991: 369).

7.2. In der Gruppe gibt es Entlehnungen aus allen drei gotischen Schichten: a) aus dem Weichselgotischen: *Skrwa*, *Peltew*, *Tanew*; b) aus dem Steppengotischen: *chąsa*, *bluda* / *bludo*, *Włoch*; c) aus dem Balkangotischen: *mzda*, *ocet*, *wertep*, *wino*.

8. Die möglichen Entlehnungsfälle sind 14 Wörter: *-arz, buk, bukiew, cętką, chleb, Dunaj, Gdańsk, luk, Przegonia, skot, stępa, szkło, Toruń, tyn / Tyniec.*

8.1. Es gibt zu der Etymologie der Wörter folgendes zu sagen:

8.1.1. **-arz** – ein Suffix

Das Suffix ist bei dem Stand der Forschung entweder auf got. *-areis* / lat. *-arius* oder auf ahd. *-âri* zurückzuführen. Vgl. Kiparsky (1934: 270), Czarnecki (1996: 84), Czarnecki (2001: 117).

8.1.2.-3 **Buk ~bukiew** ‘Buche’ ~ ‘Frucht der Buche’

Buk kann entweder aus got. **bôk-* oder aus as. *bôk* (Fem.) entlehnt werden; für **bukiew** sind ähnliche Quellen got. **bôk-* oder aus as. *bôk* (Neutr.) anzugeben oder es ist eine Ableitung von *buk* möglich. Vgl. Brückner (1989: 48), Kiparsky (1934: 218 – 219), Kiparsky (1975: 57), Czarnecki (1996: 84), Czarnecki (2001: 117), Martynov (1963: 60 – 61), Gołąb (1991: 376 – 377), Sławski (1983: I 49).

8.1.4. **Cętką** ‘Tüpfel’

Das Wort kann aus got. *kintus* oder lat. *cinctus* entlehnt werden. Vgl. Brückner (1989: 60), Kiparsky (1934: 109), Knutson (1938: 121), Sławski (1983: I 57).

8.1.5. **Chleb** ‘Brot’

Die Akzentgründe (eine Kürzung, s. Kuryłowicz /1987: 406/) sprechen dafür, daß das Wort eine alte Entlehnung aus dem Steppengotischen ist. Warum aber hat das Wort im Slawischen einen harten stimmhaften Auslaut (die belegten gotischen Formen N *hlaifs*, G *hlaiſis* gehörten dabei zu der *-i*-Deklination; der Akkusativ *hlaip* hatte die sog. Auslautverhärtung)? Hat man das Wort noch vor dem Eintritt der Auslautverhärtung und aus einer anderen Deklinationsform entlehnt? Möglich ist unserer Meinung nach auch eine andere Erklärung der Herkunft. Das Wort wäre eine ältere gemeinsame germanisch-slawische Bildung, die die Wurzel **skloip-* hatte (im Slawischen entstand aus *sk* ein *ch*; im Germanischen ist das *s* noch vor der ersten Lautverschiebung geschwunden) oder es ist vielleicht eine Fortsetzung in den beiden Sprachgruppen der alten Substratform einer voride. Sprache. Vgl. Bańkowski (2000: I 131), Kiparsky (1934: 199), Kiparsky (1975: 56), Sławski (1983: I 66), Brückner (1989: 179), Labuda (2002: 33), Martynov (1963: 85 – 88), Gołąb (1991: 370 – 371).

8.1.6. **Dunaj** ‘Donau’

Die Bezeichnung dieses großen Flusses ist zu den Slawen entweder durch die Vermittlung des Balkangotischen (got. **Donâwi*) gekommen oder sie ist eine einheimische Bildung, die im

Osten des Gebietes des Volkes entstanden ist. Vgl. Kiparsky (1934: 195), Kiparsky (1975: 56) Gołąb (1991: 239 – 241), Labuda (2002: 35), Brückner (1989: 103).

8.1.7. **Gdańsk** ‘Danzig’

Die Bezeichnung der Stadt ist entweder auf das weichselgotische **gutiskandja* zurückzuführen oder sie ist als eine einheimische slawische Bildung zu interpretieren. Vgl. Arsen’eva (1980: 91), Rymut (1987), Rospond (1984), Brückner (1989: 138).

8.1.8. **Łuk** ‘Lauch’

Aus Akzentgründen (der Fall der Kürzung) ist hier das Wort als eine Entlehnung des got. **lauks* zu verstehen oder es handelt sich um eine einheimische Bildung der Slawen. Vgl. Kuryłowicz (1987: 406-407), Kiparsky (1975: 57), Brückner (1989: 314), Łowmiański (1963: 387), Sławski (1983: V 303 – 305), Bańkowski (2000: II 110), Martynov (1963: 168 – 170), Gołąb (1991: 365 – 366).

8.1.9. **Przeżinia** – eine Ortschaft

Das Wort kann eine frühe gotische (kaum aber urgermanische!) Entlehnung aus der Form **fairguni* sein oder es handelt sich um eine einheimische slawische Bildung. Vgl. Kiparsky (1934: 185), Łowmiański (1963: 387).

8.1.10. **Skot** ‘Vieh’

Über die Herkunft des Wortes hat man sehr viel diskutiert. Man überlegte, ob es eine germanische Entlehnung, eine einheimische slawische Bildung oder eine „umgekehrte“ slawische Entlehnung ins Germanische ist. Unserer Meinung nach handelt es sich um eine germanische Entlehnung ins Slawische; die Bestimmung einer genaueren Quelle (got. *skatts* oder as. *skatt*) ist aber bei dem Stand der Forschung noch nicht möglich. Vgl. Mańczak (1975), Brückner (1989: 495 – 496), Martynov (1963: 183 – 187), Kiparsky (1934: 186), Kiparsky (1975: 55), Labuda (2002: 35), Gołąb (1991: 368 – 369).

8.1.11. **Stępa** ‘Stampfer’

Aus Akzentgründen (ein Fall der Kürzung: Kuryłowicz /1987: 406-407/) ist das Wort aus got. **stampa* und nicht aus as. *stampa* entlehnt worden oder es ist eine einheimische Bildung der Slawen. Vgl. Kiparsky (1958), Kiparsky (1975: 56), Martynov (1963: 75 - 76).

8.1.12. **Szko** ‘Glas’

Das Wort geht entweder auf got. *stikls* ‘Becher’ oder auf as. **stikal* (ahd. *stechal* ‘Becher’) zurück. Vgl. Brückner (1989: 549), Czarnecki (1996: 85), Czarnecki (2001: 117), Kiparsky (1934: 209), Kiparsky (1975: 56), Knobloch (1965), Schuster-Ševc (1968: 1442), Labuda (2002: 35), Gołąb (1991: 375).

8.1.13. **Toruń** ‘Thorn’

Die Bezeichnung der polnischen Stadt ist entweder slawischer Herkunft (< *Tarnowo* durch die deutsche Vermittlung *Thorn*) oder eine hybride Bildung, die aus gotischem *Thor-* (es geht um die germanische Wurzel *Bôr-*, die einen Personennamen bezeichnet) und slawischem *-un'* (ein Suffix) besteht. Vgl. Rospond (1984: 397), Rymut (1987: 247), Warchoł (2002: 214 – 215).

8.1.14. *Tyn / Tyniec* 'Umzäunung' / eine Ortschaft

Das Wort ist eine Entlehnung aus got. **tu:ns* / westgerm. **tu:naz* (> as. *tu:n*), die auf kelt. *du:num* zurückgeht oder es ist eine einheimische Bildung der Slawen. Vgl. Czarnecki (1996: 85), Czarnecki (2001: 117), Kuryłowicz (1987: 406 – 407), Kiparsky (1934: 189), Kiparsky (1975: 55), Łowmiański (1963: 387), Stieber (1969: 23), Labuda (2002: 35), Martynov (1963: 145 – 152), Gołąb (1991: 369).

8.2. Die Entlehnungszeit der Wörter kann man folgendermaßen interpretieren: a) 0 – 200 (weichselgotische Schicht) für *Gdańsk, Przegonia, Toruń, tyn / Tyniec*; b) 200 – 400 (steppengotische Schicht) für *chleb, luk, skot, stepa, szkło*. c) 400 – 600 (balkangotische Schicht) für *-arz, buk – bukiew, cętka, Dunaj*.

9. Die zweifelhaften Entlehnungsfälle aus dem Gotischen sind folgende 20 polnische Wörter: *Bug, cesarz, Chelm, chędogi / chędożyć, chlew, chyz / chyża, cka / deska, cudzy, дума, kupić, kupować, kusić, lek, lekować, leść, lichwa, miecz, misa, pelk / pułk, wielbłąd*.

9.1. Zu der Etymologie einzelner Lehnwörter läßt sich folgendes sagen:

9.1.1. *Bug* – ein Fluß

Die Bezeichnung des Flusses ist wegen einer Ähnlichkeit mit *Boh* eher auf eine östliche (altiranische) Quelle als auf das got. (germ.) Wurzel *biug-* / **beug-* 'biegen' zurückzuführen. Vgl. Kiparsky (1934: 170), Brückner (1989: 47), Gołąb (1991).

9.1.2. *Cesarz* 'Kaiser'

Das Wort ist wohl nicht eine gemeinslawische Entlehnung aus got. *kaisar* (die Form wäre nur die Quelle für südsl. Formen). Aus lautlichen Gründen (keine Veränderung des sl. *ě* in *a* !) ist es vielleicht eine späte Entlehnung (um 950) aus as. *keisor* / *kiesor* / **ke:sor* unter dem Einfluß des gelehrten lat. *caesarius*. Vgl. Czarnecki (2001: 119), Brückner (1989: 59), Sławski (1983: I 56), Kiparsky (1934: 194), Kiparsky (1975: 56), Moszyński (1954: 55), Gołąb (1991: 370).

9.1.3. *Chelm* – eine Ortschaft

Aus Gründen der Akzentuierung ist das Wort eher auf ahd. / as. *holm* als auf got. *hulms* zurückzuführen oder es ist als eine einheimische slawische Bildung zu verstehen. Vgl.

Kuryłowicz (1987: 406 – 407), Kiparsky (1934: 179), Kiparsky (1975: 55), Bańkowski (2000: I 128), Czarnecki (1996: 84), Czarnecki (2001: 116), Łowmiański (1963: 387), Brückner (1989: 178), Martynov (1963: 92 – 93), Gołąb (1991: 365).

9.1.4. *Chędogi / chędożyć* ‘sauber’ / säubern’

Die gotische Quelle mit *u* - *handugs* ist wegen der lautlichen Probleme mit der Erklärung des sl. *-og* weniger wahrscheinlich als das ahd. / as. *handag* (das wäre eine Entlehnung aus den fränkischen Dialekten ohne Lautverschiebung?). Vgl. Kiparsky (1934: 200 - 201), Kiparsky (1975: 56), Labuda (2002: 35), Martynov (1963: 43 – 45), Sławski (1983: I 64).

9.1.5. *Chlew* ‘Schweinestall’

Aus Akzentgründen vermutet Kuryłowicz (1987: 406 – 407) für das Wort eine westgerm. Herkunft (ahd. **hlaiw-*), die vor 700 erfolgt ist. Weniger wahrscheinlich wäre hier eine gotische Entlehnung (bis etwa 600 im Balkangebiet?). Nicht ausgeschlossen ist auch ein einheimischer slawischer Charakter des Wortes. Vgl. Kiparsky (1934: 176), Kiparsky (1975: 55), Czarnecki (1996: 84), Czarnecki (2001: 116), Labuda (2002: 33 – 35), Bańkowski (2000: I 132), Brückner (1989: 179), Martynov (1963: 88 – 90), Gołąb (1991: 364), Sławski (1983: I 66).

9.1.6. *Chyz / chyża* ‘eine schäbige Hütte’

Das Wort ist eher aus einer *s*-stimmhaften Form des Ahd. als aus dem Got. (hier ist nur die stimmlose *-hus*-Form belegt: Im Auslaut ist wohl die Auslautverhärtung gewesen) noch vor 600 entlehnt worden. Vgl. Enrietti (1973b), Brückner (1989: 189), Czarnecki (1996: 84), Kiparsky (1934: 177), Kiparsky (1975: 55), Labuda (2002: 32, 35), Łowmiański (1963: 387), Martynov (1963: 46 – 47), Gołąb (1991: 364), Sławski (1983: I 96).

9.1.7. *Cka / deska* ‘Brett’

Die Quelle des Wortes ist eher as. *disk* / ahd. *tisc* als das frühere got. *disks* und wegen der näheren Nachbarschaft nicht das lat. *diskus*. Vgl. Czarnecki (1996: 84), Czarnecki (2001: 116), Kiparsky (1934: 112), Brückner (1989: 88), Martynov (1963: 61 – 63), Sławski (1983: I 144 – 145).

9.1.8. *Cudzy* ‘fremd’

Das Wort ist wegen der Akzentuierung, die eine Verlängerung aufweist (Kuryłowicz /1987: 406-407/), eher aus ahd. *gidiuti / diutisc* als aus got. **tiudi* entlehnt worden. Unwahrscheinlich ist der einheimische slawische Charakter des Wortes (so Brückner /1989: 67/). Vgl. Kiparsky (1934: (211), Kiparsky (1975: 56), Czarnecki (1992: 155), Czarnecki (1996: 84), Labuda (2002: 35), Martynov (1963: 102 – 105), Gołąb (1991: 375), Sławski (1983: I 109).

9.1.9. *Duma* ‘Stolz’ / ‘Rat’

Das Wort ist wegen der Form (-a-Endung), wegen der Bedeutung ('Rat') und wegen der beschränkten Verbreitung im Slawischen (nur Nordslawisch /Russisch > Polnisch/ eher auf altnord. *dómr* 'Rat' als auf got. *dóms* 'Urteil' zurückzuführen. Weniger wahrscheinlich ist es eine einheimische slawische Bildung. Vgl. Bańkowski (2000: I 311), Kiparsky (1934: 171), Kiparsky (1975: 55), Brückner (1989: 103), Martynov (1963: 82 – 84), Gołąb (1991: 362 – 363), Sławski (1983: I 179).

9.1.10.-11. **Kupić ~ kupować** 'kaufen'

Die Wörter sind eher aus Ahd. als aus Got. entlehnt worden. Sie entsprechen genau den ahd. Formen *koufen* (< **kaufjan*) und *koufôn*. Im Gotischen ist dagegen nur *kaupôn* belegt. Vgl. EWD (1989: II 814), Sławski 1983 (III 373, 379, 385), Kiparsky (1934: 204), Kiparsky (1975: 56), Knutson (1938: 138 - 139), Czarnecki (1996: 84), Czarnecki (2001: 116), Labuda (2002: 35), Bańkowski (2000: I 854 – 856), Brückner (1989: 282), Gołąb (1991: 371 – 372), Martynov (1963: 161 – 166).

9.1.12. **Kusić** 'versuchen'

Wegen der Bedeutung könnte die Grundlage der Entlehnung nur ein gotisches Verb *kiusan* und nicht sein Kausativum *kausjan* (s. Bańkowski /2000: I 862/) sein. Eine gotische Form (egal ob *kiusan* oder *kausjan*) erklärt aber nicht den Grund der Entlehnung des Wortes mit der biblischen Bedeutung schon in einer so frühen Zeit. Unserer Meinung nach kann es sich entweder um eine spätere Entlehnung (eine Umgestaltung des ahd. *koste:n* unter dem Einfluß des einheimischen *kousiti* 'beißen'; es ist im Ahd. *costunga* in der Bedeutung 'Versuchung' belegt) oder um eine einheimische slawische Bildung (eine Kalkierung des fremden ahd. *chounga* 'Versuchung' < 'Kauung' unter dem Einfluß des obengenannten slawischen Verbs) handeln. Vgl. Czarnecki (2001: 118), Kiparsky (1934: 204), Kiparsky (1975: 56), Labuda (2002: 33, 35), Martynov (1963: 71 – 72), Brückner (1989: 285), Gołąb (1991: 372), Sławski (1983: III 429 – 430).

9.1.13.-14. **Lek ~ lekować** 'Medizin' ~ 'heilen'

Wegen der Akzentgründe (ein Fall der Verlängerung: Kuryłowicz /1987: /406/) und der lautlichen Probleme mit der Form der sl. Wörter ist eine Entlehnung eher aus and. (anfr.) **le:ki* / **le:knôn* (belegt sind: *lâki* / *lâknôn*) als aus got. *le:kin* / *le:kinôn* anzunehmen. Eine solche Entlehnung mit den primären Formen **leka* / **lek(n)ować* wäre um 700 möglich (in anfr. Dialekten sind in der Zeit noch die Formen mit dem alten germanischen *e:* belegt). Unwahrscheinlich ist eine einheimische Herkunft von *lek* und der Bedeutungswandel des Wortes erst durch den Einfluß des sicher später gebildeten *lekarz* (das Wort ist wohl keine Entlehnung aus got. *lekeis* sondern eine slawische *ar'*-Ableitung; das schwed. *lekare* ist als

eine parallele germ. Bildung zu bewerten). Vgl. Kiparsky (1934: 205), Kiparsky (1975: 56), Stender-Peterson (1927: 331), Martynov (1963: 210 – 213), Czarnecki (1996: 84), Czarnecki (2001: 116), Bańkowski (2000: II 12, 15 – 17), Labuda (2002: 33, 35), Sławski (1983: IV 124 – 127, 135 – 136), Brückner (1989: 293), Gołąb (1991: 372 – 373).

9.1.15. *Leść* ‘List’

Das Wort ist wegen einer abstrakten pejorativen Bedeutung (die eben in der Bibel verbreitet ist) eher auf ahd. *listi* als auf got. *lists* zurückzuführen (wie könnte der Grund solch einer frühen Entlehnung aus dem Gotischen erklärt werden?). Vgl. Kiparsky (1934: 207), Kiparsky (1975: 56), Labuda (2002: 33, 35), Bańkowski (2000: II 23), Brückner (1989: 296), Martynov (1963: 48 – 50), Gołąb (1991: 373 – 374), Sławski (1983: IV 176 – 177).

9.1.16. *Lichwa* ‘Wucher’

Das Wort könnte eher aus frühem ahd. Substantiv **le:hwan* ‘Leihe’ (> ahd. *le:han*) als aus got. Verb *leihwan* ‘leihen’ stammen. Vgl. Czarnecki (1996: 84), Czarnecki (2001: 116), Sławski (1983: IV 233), Kiparsky (1934: 206), Kiparsky (1975: 56), Labuda (2002: 33, 35), Bańkowski (2000: II 36), Brückner (1989: 298), Martynov (1963: 93 – 96), Gołąb (1991: 373).

9.1.17. *Miecz* ‘Schwert’

Das Wort ist eher auf anfr. **me:ki* (> *mâki* ‘Schwert’) als auf got. *me:ki* ‘dss.’ zurückzuführen. Dafür sprechen: a) kulturelle Gründe der Entlehnung (die Slawen lernten die Waffe Schwert eben von den Franken kennen; das geschah sicher nicht in den alten Zeiten der Kontakte mit den Goten), vgl. Kostrzewski (1962: 275– 276); b) lautliche Gründe (eine solche Übernahme der lautlichen Gestalt des Wortes – eine genaue Anpassung des fremden langen Vokals mit seiner Verkürzung an das sl. *e* / den sl. weichen Jer war in späterer Zeit, etwa seit 700 möglich; die Entlehnung konnte als Wanderwort noch viele sl. Gebiete erreichen, wobei die fränk. Quelle mit einer Form mit altem germ *e*: noch vor seinem Wandel in *â* – ähnlich wie bei *lek* /s. 9.1.14./ nicht ausgeschlossen war). Nicht überzeugend ist dagegen sowohl eine asiatische Herkunft des Wortes (so Kiparsky /1934: 138/; gegen eine solche Ansicht: Bouda /1938/) als auch sein einheimischer slawischer Charakter. Vgl. Brückner (1989: 331), Bańkowski (2000: II 174), Labuda (2002: 33), Martynov (1963: 217 – 219), Karłowicz (1900: II 947 – 948).

9.1.18. *Misa* ‘Schüssel’

Das Wort stammt eher aus ahd. **me:sa* (> ahd. *mias*) als aus got. **me:sa* < lat. **me:sa* < *mensa*. Vgl. Brückner (1989: 338), Enrietti (1975 / 76), Czarnecki (2001: 116).

9.1.19. *-pelk / pulk* - Teil des Personennamens / ‘militärischer Truppen’

Das Wort ist entweder eine germanische Entlehnung - eher aus as. / ahd. *folk* als aus got. *fulks* (die Akzentgründe – eine Bewahrung der Länge – weisen auf eine spätere Entlehnung hin, s. Kuryłowicz /1987: 406/) oder eine einheimische slawische Bildung. Vgl. Martynov (1963: 223 – 227), Kiparsky (1934: 208), Kiparsky (1975: 56), Bańkowski (2000: II 526, 965), Czarnecki (1996: 84), Czarnecki (2001: 116), Labuda (2002: 33, 35), Brückner (1989: 448), Gołąb (1991: 374 – 375).

9.1.20. **Wielbłąd** ‘Kamel’

Allgemein wird auf das got. *ulbandus* als auf die Quelle des sl. Wortes hingewiesen. Wegen der Bedeutung (das Tier aus der Sprache der Bibel?) ist auch eine spätere Entlehnung aus ahd. *olbanta* (aus einer Form des Fränkischen ohne 2. Lautverschiebung: *olbanda*) möglich, wobei darauf aus Akzentgründen (Wirken der Akutintonation) auch der sl. Nasal mit der Verlängerung (Dehnung) hinweisen könnte. Vgl. Kiparsky (1934: 213), Kiparsky (1975: 56), Brückner (1989: 616), Labuda (2002: 35), Gołąb (1991: 375).

9.2. Für die Wörter wären folgende Entlehnungsschichten möglich: a) weichselgotische Schicht für *Bug*, *Chelm*, *chyz* / *chyża*, *duma*. b) steppengotische Schicht für *chędogi* / *chędożyć*, *cudzy*, *kupić* – *kupować*, *kusić*, *lek* – *lekować*, *leść*, *lichwa*, *miecz*, *-petk* / *pułk*, *wielbłąd*. c) balkangotische Schicht für *cesarz*, *chlew*, *cka* / *deska*, *misa*.

10. Scheinbare Entlehnungsfälle – Wörter, deren Entlehnung aus dem Gotischen ausgeschlossen ist – sind folgende 13 Wörter: *cerkiew*, *chycz*, *cyrkiew*, *chrzest*, *chrzcić*, *głaz*, *Grudziądz*, *kneź* / *kniaź* / *ksiądz*, *niebozas*, *post*, *pościć*, *szłom*, *wiciądz* / *zwycięski* / *zwycięstwo*.

10.1. Zu der Etymologie einzelner Beispiele der Gruppe ist folgendes zu sagen:

10.1.1-2. **Cerkiew** ~ **cyrkiew** ‘Kirche’

Die Wörter spiegeln genau asln. Grundlagen **cěrky* und **cirky* wider, die entsprechend auf ahd. Formen: altbair. **kircha* und altfr. *kirika* zurückgehen. Die Entlehnung aus dem Gotischen **kyriko* ist nicht möglich; s. Czarnecki (1993), Czarnecki (1996: 90), Czarnecki (1999:16-17), Gołąb (1991: 379).

10.1.1.3. **Chycz** ‘eine kleine Hütte’

Das Wort geht auf ahd. *hu:s* und nicht auf sporadisch belegtes got. *(god)hu:s* (das eigentliche gotische Wort für ‘Haus’ ist *razn*) zurück; von dem ursprünglichen sl. **chys* (das Wort konnte ins Sl in der Zeit 650 – 700 entlehnt werden) hat man *ja*-Derivat – Fem. **chysza* gebildet und im Laufe der Zeit ist im Polnischen unter dem Einfluß des älteren *chyz* Mask. **chysz* entstanden, das später in *chycz* umgestaltet worden ist. Der einheimische slawische Charakter

des Wortes ist weniger wahrscheinlich. Vgl. Czarnecki (1996: 83), Enrietti (1973b), Kiparsky (1934: 177), Gołąb (1991: 364 – 365) Sławski (1983: I 96).

10.1.1.4.-5. *Chrzczić* ~ *chrzest* ‘taufen’ ~ ‘Taufe’

Das Wort *chrzczić* geht auf altniederfränk. **kristinjan* > fränk. *kristenen* zurück; die Grundlage der Entlehnung nach 800 war die gekürzte Form *kriste:n*, die das sl. **kristiti* ergab. Andere Möglichkeiten der Entlehnung direkt aus lat. **christianare* / **christianisare* oder aus got. **kristjan* / *kristinjan* sind ausgeschlossen. Auch *chrzest* stammt aus ahd. *christ* und nicht aus got. *krist*. Vgl. Czarnecki (1999: 18 – 19), Stender-Petersen (1927: 422), Wandas (1987), Sławski (1983: I 35 – 37), Kiparsky (1934:234), Gołąb (1991: 379 380).

10.1.1.6. *Głaz* ‘Kieselstein’

Das Wort kommt aus ahd. / as. **glâz* und kaum aus got. *glas*. Es kann aber auch eine einheimische slawische Bildung sein. Vgl. Czarnecki (1996: 85), Eggers (1991), Kiparsky (1934: 172), Bańkowski (2000: I 434), Brückner (1989: 143), Martynov (1963: 63 – 65), Gołąb (1991: 363), Sławski (1983: I 288 – 289).

10.1.1.7. *Grudziądz* – eine Ortschaft

Solch eine Form geht nicht auf die Bezeichnung eines ostgerm. (got.) Stammes **Ghraudingos* (> ostgot. *Grutungis*) zurück, sondern, wie die ältere Form *Grudzieniec* zeigt, ist sie slawischer Herkunft. Vgl. Kiparsky (1934: 39, 166), Stender-Petersen (1927: 520).

10.1.1.8. *Kneź* ~ *kniaź* ~ *ksiądz* ‘Fürst, Herzog, Priester’

Książdz (und entsprechend auf dem Umwege über das Russische / Tschechische *kniaź* / *kneź*) ist wegen seiner Geschichte im Germanischen (**kuningas* ist nur im Westgerm. belegt) und der Bedeutung im Slawischen (wie konnte aus dem Urgerm. / Got. die Bedeutung ‘Fürst’ entlehnt werden?) auf ahd. / as. *kuning* und nicht auf got. **kuniggs* / urgerm. **kuningaz* zurückzuführen (zur Geschichte des germ. Wortes s. EWD /1989: II 895/, Sławski /1983: III 264/, SSS /1966: II 636/, Cross /1934/, Czarnecki /1993: 84/, Czarnecki /1996: 84/, Czarnecki /1999: 16/). Die gotische Herkunft des sl. Wortes wird aber trotz der Unbelegtheit der Form **kuniggs* immer wieder wiederholt. Vgl. Kiparsky (1934: 181), Łowmiański (1963: 387), Labuda (2002: 36), Warchoń (2002: 213), Moszyński (1984), Brückner (1989: 277), Martynov (1963: 47 – 48), Gołąb (1991: 365).

10.1.1.9. *Niebozas* ‘Naber, Bohrer’

Das Wort kann nicht eine frühe germanische Entlehnung aus der Zeit 100 vor – 100 nach Christi sein (< got. / urgerm. **nabagaiz*); was wäre der Grund einer solchen Entlehnung mit der Bedeutung „Naber, Bohrer“? Unserer Meinung nach lässt sich die Form (bei der viele volksetymologische Umgestaltungen erfolgt sein konnten) auf as. Form mit Umlaut

**neboge:r* (belegt: *nabuge:r*) zurückführen und die Entlehnung kann für die Zeit 900 – 1000 (in der Zeit ist das Wort in germ. Dialekten belegt) bestimmt werden. Lautliche Veränderungen des Wortes ($g > dz > z$ und $r > r' > ř > ž > z$) sind auch nach slawischen Gesetzen zu erklären. Vgl. Kiparsky (1934: 183 - 184), Stender-Petersen (1927: 293), Łowmiański (1963: 387), Czarnecki (1996: 82), Gołąb (1991: 366).

10.1.10.-11. **Post** ~ **pościć** ‘Fastenzeit’ ~ ‘fasten’

Beide Wörter wurden entsprechend aus ahd. *fasto* / *faste:n* und nicht aus got. *fasta* / *faste:n* noch vor 750 entlehnt und haben sich in slawischen Sprachen dank Kirill und Methodius verbreitet. Vgl. Czarnecki (1996: 90), Czarnecki (1999: 16), Klich (1918: 113), Brückner (1989: 432), Gołąb (1991: 381).

10.1.12. **Szłom** ‘Helm’

Das Wort kann aus phonetischen Gründen auf got. *hilms* nicht zurückgehen (trotz der Behauptung von S. Warchoń 2002: 213); es ist wohl eine spätere slawische Entlehnung aus westgermanischen Dialekte der Zeit 500 – 600 (es erfolgte eine Akzentveränderung - die Kürzung, Kuryłowicz /1987: 406-407). Eine frühere urgermanische Übernahme der Zeit 500 – 0 ist wegen der geringen Möglichkeit der slawisch-germanischen Kontakte der Periode nicht zu beweisen. Vgl. Czarnecki (1996: 85), Kiparsky (1934: 188), Kiparsky (1975: 55), Brückner (1989: 170), Martynov (1963: 52 – 53), Gołąb (1991: 369).

10.1.13. ***Wiciądz** / **zwycięski** / **zwycięstwo** ‘Held’ / ‘siegreich’ / ‘Sieg’

Das Wort stammt kaum aus got. *Vittingui* (so z.B. Miklosich /1886: 136/), sondern geht auf as. *viking* / an. *vikingr* zurück. Weniger wahrscheinlich wäre in dem Fall eine einheimische slawische Bildung anzunehmen. Vgl. Czarnecki (1996: 85), Czarnecki (2001: 117), Kiparsky (1934: 268), Brückner (1989: 658), Martynov (1963: 105 – 107), Gołąb (1991: 381).

10.2. Wenn die Wörter gotischer Herkunft wären, könnten für sie folgende Entlehnungsschichten bestimmt werden: a) weichselgotische Schicht für *chycz*, *glaz*, *Grudziądz*, *niebozas*, *szłom*; b) steppengotische Schicht für *kniaź* / *kneź* / *ksiądz*, **wiciądz* / *zwycięski* / *zwycięstwo*; c) balkangotische Schicht für: *cerkiew* – *cyrkiew*, *chrzest* – *chrzcić*, *post* – *pościć*.

11. Zusammenfassend kann man die 63 gotischen Lehnwörter des Polnischen folgendermaßen charakterisieren:

11.1. Es gibt 6 sichere, 10 wahrscheinliche, 14 mögliche, 20 zweifelhafte und 13 scheinbare Entlehnungsfälle aus dem Gotischen ins Slawische (Polnische). Man kann (abgesehen von der letzten Gruppe) von 50 eigentlichen Lehnwörtern des Gotischen im Polnischen sprechen.

11.2. Von den 50 eigentlichen gotischen Lehnwörtern stammen 11 Wörter aus dem Weichselgotischen, 20 Wörter gehören der steppengotischen Schicht an und 19 Wörter sind balkangotischer Herkunft. Die 13 scheinbaren gotischen Entlehnungsfälle würden 5 Wörter weichselgotischer Schicht, 2 Wörter steppengotischer Schicht und 6 Wörter balkangotischer Schicht enthalten.

Abkürzungen von Sprachen:

ahd. = althochdeutsch
 altbair. = altbairisch
 altfr. = altfränkisch
 altnord. / an. = altnordisch
 an. / altnord. = altnordisch
 and. = altniederdeutsch
 anfr. = altniederfränkisch
 as. = altsächsisch
 asln. = altslowenisch
 balkangot. = balkangotisch
 dt. = deutsch
 fränk. = fränkisch
 germ. = germanisch
 got. = gotisch
 kelt. = keltisch
 kirchenlsl. = kirchenslawisch
 lat. = lateinisch
 ostgerm. = ostgermanisch
 poln. = polnisch
 russ. = russisch
 serbo-kroat. = serbo-kroatisch
 sl. = slawisch
 slow. = slowenisch
 südsl. = südslawisch
 urgerm. = urgermanisch
 westgerm. = westgermanisch

Literatur

Arsen'eva, M. G.; Bałaškova, S. P.; Berkov, V. P.; Solov'eva, L. N. (1980): *Vvedenie v germanskiju filologiju*. Moskva.

Berneker, E. (1908): *Slavisches Ethymologisches Wörterbuch A – M*. Heidelberg.

Bańkowski, A. (2000): *Słownik etymologiczny języka polskiego. I – II*. Warszawa.

- Birnbaum, H. (1983): *W sprawie prasłowiańskich zapożyczeń z wczesnogermańskiego, zwłaszcza z gockiego (Na marginesie artykułu Witolda Mańczaka)*. In: *International Journal of Slavic Linguistic and Poetics* 27, 25 – 44.
- Birnbaum, H. (1984): *Zu den ältesten lexikalischen Lehnbeziehungen zwischen Slaven und Germanen*. In: *Festschrift für Gerta Hüttl-Folter zum sechzigsten Geburtstag, Wiener Slawistischer Almanach* 13, 7-19. Wien.
- Birnbaum, H. (1987): *Praslawianskij jazyk. Dostiženja i problemy v jego rekonstrukcii*. Moskva.
- Brückner, A. (1917): *Walka o język*. Lwów.
- Brückner, A. (1929): *Die germanischen Elemente im Gemeinlavischen*. *Archiv für slavische Philologie* 42.
- Brückner, A. (1957): *Dzieje kultury polskiej*. Tom I. Warszawa.
- Brückner A. (1974): *Słowianie i Niemcy. Kultura, Pismienictwo, Folklor* 51 – 90. Warszawa
- Brückner, A. (1989): *Słownik etymologiczny języka polskiego*. Kraków.
- Bouda, K. (1936): *Sl. meč'*. In: *Zeitschrift für slavische Philologie* 18, 36 – 37.
- Cross, S. H. (1934): *Gothic loan-words in the Slavic vocabulary*. In: *Harvard Studies and Notes in Philology and Literature* 16, S. 37 ff.
- Czarnecki, T. (1992): *Zur Chronologie der deutschen Lehnwörter im Polnischen. I. Entlehnungen aus dem Althochdeutschen*. *Studia Niemcoznawcze*, Bd. 6, 153 - 174. Warszawa.
- Czarnecki, T. (1993): *Zur Geschichte eines christlichen Terminus: Poln. cerkiew – Dt. Kirche < Griech. Kyriakón*. *Studia Germanica Gedanensia* 3, 59 - 83. Gdańsk.
- Czarnecki, T. (1996): *Die ältesten Lehnwörter des Polnischen aus dem Deutschen*. In: *Słupskie Prace Humanistyczne* Nr 15 a, 77 - 106. Słupsk.
- Czarnecki, T. (1999): *Najstarsze polskie słownictwo religijne o rodowodzie niemieckim*. In: Kreja, B. (Hrsg.): *Tysiąc lat polskiego słownictwa religijnego* 13 – 27. Gdańsk.
- Czarnecki, T. (2001): *Zur Frage der ältesten deutsch-polnischen Sprachkontakte*. In: *Studia Germanica Gedaniensia* 9, 109 – 123. Gdańsk.
- Eggers, E. (1991): *Poln. glaz, glaz, glazur, glazura*. In: Vincenz, A. de (Hrsg.): *Göttinger Studien zum Wortschatz*. München.
- Enrietti, M. (1973a): *Di alcune parole germaniche in slavo*. In: *Accademia Nazionale dei Lincei, Rendiconti della classe di scienze morali, storiche e filologiche*, Serie 8, v. 28, N 1-2, 17-49.
- Enrietti, M. (1973b): *Slavi *xysu/xyzu 'casa', 'capanna'*. In: *Accademia Nazionale dei Lincei, Rendiconti della classe di scienze morali, storiche e filologiche*, Serie 8, v. 28, N 5-6, 729-739.
- Enrietti, M. (1975 / 76): *Slavi bljudo e misa 'piatto', 'scodella'*. In: *Scritti in onore di Giuliano Bonfante*, I, 225 – 236, Brescia: Paideia.
- EWD (1989): *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. I – III*. Berlin.
- Et. (1974): *Etymologičeskij slovar slovjanskich jazykov. Praslovjanskij leksičeskij fond*. Moskva.
- Gołąb, Z. (1992): *The Origins of Slavs. A Linguistist's View*. Ohio.

- Hirt, H. (1898): *Zu den germanischen Lehnwörtern im Slavischen und Baltischen*. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 23, 330-351. Halle.
- Holthausen, F. (1934): *Gotisches Etymologisches Wörterbuch*. Heidelberg.
- Holzer, G. (1989): *Entlehnungen aus einer bisher unbekanntem indogermanischen Sprache im Urslavischen und Urbaltischen*. Wien.
- Holzer, G. (1990): *Germanische Lehnwörter im Urslavischen: Methodologisches zu ihrer Identifizierung*. In: Croatica Slavica Indoeuropea. Wiener Slawistisches Jahrbuch, Ergänzungsband VIII, 58 - 67. Wien
- Karłowicz, J., Kryński A. A., Niedźwiedzki W. (1900): *Słownik języka polskiego*. Kraków.
- Kiparsky, V. (1934): *Die gemeinlavischen Lehnwörter aus dem Germanischen*. Helsinki.
- Kiparsky, V. (1958): *Zur Datierung der gemeinlavischen Lehnwörter aus dem Germanischen*. In: Instituto Universitario Orientale, Annali Sezione slava I, 17 – 24. Napoli.
- Kiparsky V. (1975): *Russische historische Grammatik. III: Entwicklung des Wortschatzes*. Winter, Heidelberg.
- Kluge, F. (1995): *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. 23. Auflage. Berlin.
- Knobloch, J. (1965): *Haben die Slaven ihre Bezeichnung für Glas von den Goten übernommen?* In: Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, Philologisch-historische Klasse, Bd. 57, 211 – 215. Berlin.
- Knutsson, K. (1929): *Die germanischen Lehnwörter im Slavischen vom Typus buky*. Lund.
- Knutsson, K. (1938): *Zur Frage über die ältesten germanischen Lehnwörter im Slavischen*, In: Zeitschrift für slavische Philologie, 15.
- Korbut, G. (1893): *Wyrazy niemieckie w języku polskim pod względem językowym i cywilizacyjnym*. In: Prace Filologiczne IV 345 – 560. Warszawa.
- Kostrzewski, J. (1962): *Kultura prapolska*. Warszawa.
- Kuryłowicz, J. (1987): *Związki językowe słowiańsko-germańskie*. In: Studia językoznawcze 398 – 413. Warszawa.
- Labuda, G. (2002): *Fragmenty dziejów Słowiańszczyzny Zachodniej*. Poznań.
- Loewe, R. (1904): *Altgermanische Elemente der Balkansprachen*. In: Kuhns Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung 39, 265 – 334.
- Łowmiański, H. (1963): *Początki Polski*. T. I. Poznań.
- Machek, V. (1951): *Quelques mots slavo-germaniques*. In: Slavia 20, 200 – 218. Prag.
- Machek, V. (1953): *Quelques mots slavo-germaniques*. In: Slavia 21, 22. Prag.
- Machek, V. (1968): *Etymologický slovník jazyka českého*. Praha.
- Mały Słownik kultury dawnych Słowian* (1990). Red. L. Leciejewicz. Warszawa.
- Mańczak, W. (1975): *Scs. skot'', got. skatts a lac. pecus, pecunia*. In: Rocznik Słowiański 36, 67 – 71. Kraków.

- Mańczak, W. (1983): *Czas i miejsce zapożyczeń germańskich w prasłowiańskim*. In: International Journal of Slavic Linguistic and Poetics 27, 15 – 23.
- Mańczak, W. (1999): *Wieża Babel*. Ossolineum. Wrocław.
- Martynov V. V. (1963): *Slaviano-germanskoe leksičeskoe vzaimodejstvie drevnejšej pory (K probleme prarodiny slavjan)*. Minsk.
- Martynov, V. V. (1969): *O nadežnosti primerov slavjano-germanskogo leksičeskogo vzaimoproniknovenia*. In: Martynov, V. V. (Hrsg.): *Tipologia i vzaimodejstvie slavianskich i germanskich jazykov*, 100 – 113. Minsk.
- Martynov V. V. (1983): *Jazyk v prostranstve i vremeni. K probleme glottgeneza slavjan*. Moskva.
- Mayer, A. (1927): *Die deutschen Lehnwörter im Tschechischen*. Reichenberg.
- Meyer, K. H. (1942): *Germanische Wörter in slavischen Sprachräumen*. In: *Zeitschrift für Geopolitik* 19, 316 – 325.
- Miklosich, F. (1867): *Die Fremdwörter im Slavischen*. Wien.
- Miklosich, F. (1875): *Die christliche Terminologie der slavischen Sprachen*. Wien.
- Miklosich, F. (1886): *Etymologisches Wörterbuch der slavischen Sprachen*. Wien.
- Mladenov, S. (1909): *Starit'' germanski elementi v'' slavjanskii'' ezici*. In: *Sbornik'' za narodni umotvorenja, nauka i knižnina* 25.Sofia.
- Moszyński, K. (1957): *Pierwotny zasięg języka słowiańskiego*. Wrocław.
- Moszyński, L. (1954): *Geografia niektórych zapożyczeń niemieckich w staropolszczyźnie*. Poznań.
- Moszyński L. (1984): *Wstęp do filologii słowiańskiej*. Warszawa.
- Moszyński, L. (1993): *Najstarsze słowiańsko-germańskie kontakty językowe*. In: *Data*, J. (Hrsg.): *Munera Litteraria Richardo von Weizsäcker oblata*, 23 – 35. Wrocław.
- Popowska-Taborska, H. (1991): *Wczesne dzieje Słowian w świetle ich języka*. Wrocław.
- Rudnicki, M. (1951): *Zagadnienie pobytu drużyn germańskich na ziemiach polskich w czasie do VI w. w świetle imiennictwa*. In: *Przegląd Zachodni* VII nr 5/6, 164 – 181. Poznań.
- Rudnicki, M. (1959): *Prasłowiańszczyzna, Lechia – Polska. Cz I. Wyłonienie się Słowian spośród ludów indoeuropejskich i ich pierwotne siedziby*. Poznań.
- Rudnicki, M. (1961): *Prasłowiańszczyzna, Lechia – Polska. Cz II. Wspólnota słowiańska, wspólnota lechicko-polska*. Poznań.
- Rospond, S. (1984): *Słownik etymologiczny nazw i gmin PRL*. Wrocław.
- Rymut, K. (1987): *Nazwy miast Polski*. Wrocław.
- Schuster-Ševc, H. (1968): *Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache*. Bautzen.
- Schwarz, E. (1926): *Die germanischen Reibelaute s, f, ch im Deutschen*. Reichenberg.
- Schwarz, E. (1927): *Bemerkungen zur slavischen Lehnwörterkunde*. In: *Archiv für slavische Philologie* 40, 284 – 292, Berlin.
- Senn, A. (1925): *Germanische Lehnwortstudien*. Diss. Heidelberg.

- Shevelov, G. (1964): *A prehistory of Slavic. The Historical Phonology of common Slavic*. Heidelberg.
- Sławski, F. (1952): *Słownik etymologiczny języka polskiego*. Kraków.
- Smal-Stocki, R. (1950): *Slavs and Teutons, The oldest germanic-slavic relations*. Milwaukee.
- SSS (1966): *Słownik Starożytności Słowiańskich*. Warszawa.
- Stender-Petersen, A. (1927): *Slavisch-germanische Lehnwortkunde*. Göteborg.
- Stender-Petersen, A. (1936): *Rezension von V. Kiparsky, Die gemeinlavischen Lehnwörter aus dem Germanischen*. In: *Zeitschrift für slavische Philologie* 13, 246 – 259.
- Stieber, Z. (1969): *Zarys gramatyki porównawczej języków słowiańskich. Fonologia*. Warszawa.
- Taszycki, W. (1951): *Dotychczasowy stan badań nad pobytem drużyn germańskich na ziemiach polskich w świetle toponomastyki*. In: *Przegląd Zachodni* VII nr 5/6, 182 – 190. Poznań.
- Tymieniecki, K. (1960): *W sprawie migracji germańskich w starożytności*. In: *Wiek średni* 21 – 45. Wrocław.
- Uhlenbeck, C. C. (1893): *Die germanischen Wörter im Altslavischen*. In: *Archiv für slavische Philologie* 15.
- Ułaszyn, H. (1958) *Praojczyzna Słowian*. Łódź.
- Vasmer, M. (1953): *Russisches Etymologisches Wörterbuch*. Heidelberg.
- Vasmer, V. (1980): *Russisches Etymologisches Wörterbuch*. Moskva.
- Wandas, A. (1987): *Słowiańskie kr'stiti 'baptizare'*. In: *Slawistyczne studia językoznawcze* 467 – 469. Wrocław.
- Warchoń, S. (2002): *Ślady pobytu drużyn gockich na obrzeżach i w centrum prakolebki Słowian w świetle języka (między I/III a IV/V w. ne.)*. In: Kokowski, A. (Hrsg.): *Cień Światowita czyli pięć głosów w sprawie etnogenezy Słowian* 203 - 218. Wydawnictwo Uniwersytetu Marii Curie-Skłodowskiej, Lublin.
- Zabrocki, L. (1963): *Wspólnoty komunikatywne w genezie i rozwoju języka niemieckiego. Część I Prehistoria języka niemieckiego*. Wrocław.